



Kommen sie je zusammen? Die Eigenämter Gemeinden Lupfig und Scherz wollen fusionieren. Der Weg nach rechts führt nach Scherz.

BY/AZ-ARCHIV

# Das Thema Fusion wirft noch keine Wellen

**Lupfig/Scherz** Umfrage der Fachhochschule Nordwestschweiz: Es kamen nur wenige zur Informationsveranstaltung

VON ELISABETH FELLER

Eine Ehe will gut überlegt sein. Deshalb preschen die beiden Eigenämter Gemeinden Lupfig und Scherz auch nicht vor. Vor zwei Jahren hatten sie bekannt gegeben, dass sie Vorabklärungen für eine gemeinsame Zukunft treffen. Die Grundlage dafür hatte eine Umfrage unter der Scherzer Bevölkerung geliefert, die im Winter 2010 an einer Informationsveranstaltung vorgestellt wurde. Diese hatte damals ergeben, dass «eine nennenswerte Mehrheit einem Fusionsprojekt mit Lupfig gegenüber positiv eingestellt ist».

Wie sieht es in Lupfig aus? Das wollte der Gemeinderat wissen, weshalb er bei der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW, Hochschule für Wirtschaft) einen Fragenkatalog in Auftrag gab. An einer – da ohne Beteiligung von Scherzer Seite – explizit für die Lupfiger Bevölkerung anberaumten Veranstaltung, präsentierten die Studierenden der FHNW

ihre Auswertungen. Eines fällt sofort auf: Eine Mehrheit ist in Lupfig für eine Fusion. Aber: Für eine ganz grosse Mehrheit darf eine Heirat mit Scherz keine Kostenkonsequenzen haben.

Auf die Frage, ob eine Fusion durch den Gemeinderat gefördert werden solle, antwortete eine komfortable Mehrheit mit «Ja, ab sofort». Deutlich dahinter befinden sich jene mit dem Votum: «Ja, in 2 Jahren». Ob Lupfig bei einer Fusion mit Scherz profitieren könne, wollten die Studierenden ebenfalls wissen. Auf der Skala von 1 (keinesfalls) bis 6 (sehr stark) findet sich der Ja-Anteil bei 4.

«Fehlt das Interesse?»

Ist somit eine klare Mehrheit in Lupfig für eine gemeinsame Zukunft mit der Nachbargemeinde? Gemeindeammann Richard Plüss holt etwas aus und differenziert: «Wir haben zu unserer Informationsveranstaltung viele Einwohner erwartet. Leider sind aber nicht so viele gekommen, nämlich nur etwa 70. Da ist es natür-

lich klar, dass sich der Gemeinderat fragt: Fehlt das Interesse? Dabei geht es doch um eine Weichenstellung für die Zukunft.»

**Alle Vor- und Nachteile abwägen**

Plüss bedauert, dass auch aus der Diskussionsrunde keine Rückmeldungen kamen. «Was sollen wir dar-

**«Fehlt das Interesse? Dabei geht es doch um eine Weichenstellung für die Zukunft.»**

**Richard Plüss,**  
Gemeindeammann Lupfig

aus schliessen?», fragt er und fügt hinzu: «So wissen wir ja nicht, in welche Richtung die Bevölkerung denkt.» Trotz der Ungewissheit muss sich der Gemeinderat Lupfig laut Plüss «in den nächsten Monaten eine Meinung bilden». Aber wie? «Indem

er versucht, die Antworten des Fragebogens einzubeziehen und alle Vor- und Nachteile abzuwägen, denn solche gibt es sowohl für Scherz wie Lupfig.»

Ob es in der Folge zu einem Antrag an einer der nächsten Gemeindeversammlungen kommt, um ein Fusionsprojekt konkret anzupacken und umzusetzen, könne zum heutigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden, unterstreicht Plüss: «Den dazu notwendigen Meinungsprozess haben wir im Gemeinderat noch nicht durchlaufen.»

**Vorhaben muss reifen**

Für Hans Vogel, den Gemeindeammann in Scherz, ist die Nachbargemeinde Lupfig «der natürliche Partner». Sowohl ihm wie Richard Plüss ist jedoch bewusst: Ein Vorhaben muss reifen, bevor es möglicherweise zu einer Verschmelzung zweier Gemeinden kommt. «Erfahrungen von gescheiterten Fusionen haben gezeigt, dass diese erst ganz zuletzt

abgelehnt wurden», sagt Richard Plüss und doppelt sofort nach: «Wir möchten nicht erleben, dass wir für ein Projekt viel Zeit und Geld aufwenden, das eine Mehrzahl der Bevölkerung gar nicht will.»

**Die Faust im Sack?**

Er habe mit vielen Personen über das Thema Zusammenschluss diskutiert, sagt der Lupfiger Gemeindeammann. «Persönlich kann ich sagen, dass ich von niemandem eine klare negative Meinung gespürt habe. Die meisten zeigten sich positiv bis leicht kritisch.»

Aber das sei schwierig zu gewichten, so Richard Plüss, denn: «Beim Fragebogen haben sich ja nur 30 Prozent beteiligt. Aber was denken die anderen 70 Prozent? Interessiert sich eine Mehrheit gar nicht für das Thema Fusion? Oder macht diese Mehrheit die Faust im Sack und reagiert erst im Schlusspurt?»

Umfrage [www.lupfig.ch](http://www.lupfig.ch)

# Sie lassen die ganze Urkraft der Musik erklingen

**Brugg** «Friend 'n Fellow», das Duo aus Deutschland, bot im Salzhaus ein eindrückliches Konzert.

VON URSULA BURGHERR

Sie kamen, sangen und siegten. Das deutsche Duo «Friend 'n Fellow» zauberte mit einer Gitarre und einer Stimme die Klangfülle einer ganzen Band auf die Bühne des Brugger Salzhauses.

Mit ihrem langen afrikanischen Batik-Kleid ist Constanze Friend ein absoluter Blickfang. Und wenn sie dann mit ihrer tiefen, wie auf Samt gebetteten Stimme Nina Simonés Ode «My Baby Just Cares For Me» zu singen beginnt, verströmt sie pure Sinnlichkeit. Dazu kommen die virtuoson Gitarrenfiguren von Thomas Fellow, der mit seinem polyphonen Saitenspiel eine ganze Band zu ersetzen vermag. Immer wieder sieht man im Salzhaus-Publikum ungläubiges Kopfschütteln ob soviel Virtuosität und Hingabe auf der Bühne. Coverversionen wie «Sunny» oder «I still haven't found what I'm looking for» klingen viel beseelter und emotionaler als die Originale. Aber auch eigene Kompositionen wie «I am» sind von betörender Schönheit. Leichtfüssig springen «Friend 'n Fellow» hin und her zwischen Jazz und Blues, zwischen treibendem Funk und gefühlvollem Soul. Je nach Publikum und Stimmung ändern sich die Nuancen in einem Song. «Es ist wie beim Kochen», erklärt Thomas Fellow, «dasselbe Gericht schmeckt jedes Mal etwas anders; kommt ganz darauf an, wie man es zubereitet und würzt.»

Obwohl das Duo schon im Vorprogramm von Ray Charles und Luther



Constanze Friend und Thomas Fellow leben ihre Musik auf der Bühne im Salzhaus.

URSULA BURGHERR

Allison grosse Konzerthallen bespielt, sind ihm kleine Bühnen wie diejenige im Salzhaus, lieber. «Wir brauchen diese Intimität», sagt Ausnahmemusiker Thomas, der auch im European Guitar Quartet mitspielt und an der Hochschule Dresden Dozent für Gitarre ist. Nach einer Pause, in der Constanze nach Ghana, dem Heimatland ihres Vaters reiste, gehen sie nun auf Europa-Tournee. Dabei sollen auch Aufnahmen für die neue Doppel-CD entstehen. Bereits acht Alben haben sie zusammen eingespielt und seit ihrer Gründung 1991 über 1000 Konzerte in Europa, Asien und den USA gegeben. Und obwohl die Presse «Friend 'n Fellow» als «etwas

**«Als ich heute über die Brücke kam und das Salzhaus sah, fühlte ich mich zuhause.»**

**Thomas Fellow,** Musiker

vom Besten, was Deutschland derzeit zu bieten hat», bezeichnet, gelten sie immer noch als Geheimtipp.

In Brugg gastieren sie schon das dritte Mal. Zu verdanken ist das Hanspeter Stamm vom Singer/Songwriter-Team im Salzhaus, der immer wieder brillante und absolut einzigartige Künstler auf die Bühne bringt. «Wir mögen diese Stadt, weil sie klein und persönlich ist», meint Thomas, «viele Musiker denken, New York sei das Ziel ihrer Träume. Und dann lernen sie bei ihrem Gig nur das Hotel und irgendeine unspektakuläre Bühne kennen. Als ich heute über die Brücke kam und in der Ferne das Salzhaus sah, fühlte ich mich zuhause.»